

# Sexualpädagogisches Konzept der Kita Schwalbennest

1. Warum und wofür „brauchen“ wir dieses Konzept
  - 1.1 Rechtliche Grundlage
  - 1.2 Bestandteil unserer Pädagogik
2. Definition der Begriffe
  - 2.1 Kindliche Sexualität im Gegensatz zur erwachsenen Sexualität
  - 2.2 Zeitliches Schema der kindlichen Entwicklung
3. Pädagogische Aspekte (Umsetzung im Alltag)
  - 3.1 Haltung der Pädagoginnen / Umgang mit kindlicher Sexualität
  - 3.2 Sprache
    - 3.2.1 Mit dem Kind
    - 3.2.2 Benennen der Körperteile
  - 3.3 Regeln im Alltag der Kita
    - 3.3.1 Wickeln und Toilettengang
  - 3.4. Nähe und Distanz / Gefühle
4. Kindliche Sexualität, was gehört dazu
  - 4.1 Gefühle
  - 4.2 Intimsphäre / Scham
  - 4.3 Erkundung des Körpers (selbst und fremd)
  - 4.4 Kindliche Selbststimulation
  - 4.5 Prävention durch Sicherheit
5. Sexuelle Übergriffe unter Kindern / Definition
  - 5.1 Umgang mit dem betroffenen Kind
  - 5.2 Umgang mit dem übergriffigen Kind
  - 5.3 Elternarbeit

## 1. Warum und wofür „brauchen“ wir dieses Konzept

Dieses Sexualpädagogische Konzept hat das Team der Kita in Zusammenarbeit mit dem „Wendepunkt“ erarbeitet und soll bei allen Beteiligten, Eltern, Kinder und Pädagoginnen für Struktur und Sicherheit sorgen.

Gemeinsam haben wir den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit festgelegt.

### 1.1. Rechtliche Grundlage

Ein Baustein des umfassenden Kinderschutzes in einer Kita ist das sexualpäd. Konzept. Fokus wird hierbei insbesondere auf die Vermittlung von Wissen über den eigenen Körper, die Geschlechtervielfalt und die emotionale und körperliche Entwicklung gelegt.

Das gesamte Konzept steht unter dem Motto „Aufklärung ist Prävention“ und wird ergänzt durch unser Schutzkonzept.

Dem liegt das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSHG), der §8a Abs.4 SGB VIII, der §8b SGB VIII und das KitaG § 19 Abs 10 zugrunde.

### 1.2. Bestandteile unserer Pädagogik

Das sexualpäd. Konzept umfasst, genau wie die kindliche Sexualität, für uns mehr als die Auseinandersetzung mit Körperspielen und sexuellen Praktiken.

Es bezieht Themen wie Familienstrukturen, Diversität, Liebe, Gefühle und ein allgemeines Körperverständnis ein. Basis unserer Arbeit ist die vertrauensvolle Bindung zu den Kindern, die erlaubt, dass alle Fragen, Ängste und Probleme mit uns besprochen werden können.

Eine gelungene Sexualerziehung ist von großer Bedeutung. Sie stärkt die Kinder bei der „Ich-Findung“, ihr Selbstbewusstsein auszubilden, sich wertvoll zu fühlen, Beziehungen eingehen zu können, zu lieben und geliebt zu werden und sich abzugrenzen.

## 2. Definition der Begriffe

Die sexuelle Entwicklung ist ein Teil der frühkindlichen Bildung und beginnt mit der Geburt; sie ist bei jedem Kind in den verschiedenen Lebensphasen unterschiedlich ausgeprägt.

Wie alle anderen Bildungsbereiche sollte auch die kindliche Sexualität gefördert und unterstützt werden.

### 2.1 Kindliche Sexualität im Gegensatz zur erwachsenen Sexualität

Das Kind	Der Erwachsene
<ul style="list-style-type: none"><li>• Spielerisch, spontan</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Absichtsvoll, zielgerichtet</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Erleben des Körpers mit allen Sinnen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet</li></ul>

- Egozentrisch
- Wunsch nach Geborgenheit und Nähe
- Unbefangenheit
- Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuell wahrgenommen
- Beziehungsorientiert
- Verlangen nach Erregung und Befriedigung
- Befangenheit
- Bewusster Bezug zu Sexualität

## 2.2 Zeitliches Schema der kindlichen Entwicklung

### 1. Lebensjahr

- Aufbau der Eltern-Kind-Beziehung, Urvertrauen
- Genuss von großflächigem Körperkontakt
- Erkundung der Umgebung mit allen Sinnen
- V.a. Mund als Quelle der Lust
- Erforschung des eigenen Körpers, auch Genitalorgane
- Spontane Erektion/vaginale Lubrikation

### 2. Lebensjahr

- Spielerische, genitale Stimulation
- Erfahrungen von angenehmen genitalen Gefühlen
- Interesse an Genitalien der Bezugsperson
- Entwicklung Geschlechtsidentität, Geschlechts-Rollenverhalten
- Schau- und Zeigelust
- Lernen erster Begriffe für Geschlechtsorgane
- Stolz auf eigene, kontrollierte Ausscheidungen

### 3. Lebensjahr

- Sauberkeitserziehung
- Identitätsentwicklung und Autonomiephase
- Erprobung von rollenspezifischem Verhalten
- Differenziertes, eher stereotypes Verständnis von Geschlechtern
- Bevorzugtes Spielen mit gleichgeschlechtlichen Kindern
- Großes Bedürfnis nach Körperkontakt
- Genießen von Nacktheit
- Entwicklung des Gefühls für eigenen persönlichen Bereich und den der anderen
- Erstes Verliebtsein

### 4. Lebensjahr

- Lernen sozialer Normen und Regeln
- Verliebtheit in Bezugspersonen und Eifersucht
- Spiele mit anderen Kindern (Rollenspiele, Körpererkundungsspiele)
- Wissen um Geschlechtsstabilität und –konstanz
- Entwicklung klarer Geschlechtsrollen
- Verstärkung von „geschlechtstypischem Verhalten“ durch Strafe und Belohnung durch Bezugspersonen
- Genitale Stimulation, manchmal bis hin zum Orgasmus

- Entwicklung von Selbst- und Fremdscham (Körperregionen, Ausscheidungen, körperliche Reaktionen, körperbezogene Handlungen)

#### 5. Lebensjahr

- Weiterhin Interesse an Körpererkundungsspielen
- Gemeinsame Toilettengänge
- Vermehrtes Interesse und Fragen zur Zeugung, Schwangerschaft und Geburt
- Innige Freundschaften und Verliebtheit

#### 6. Lebensjahr

- Konzentration auf gleichgeschlechtliche Freund\*innen, Ablehnung Kinder anderen Geschlechts
- Klares, teils rigides Geschlechtsrollenverhalten
- Provokation

### 3. Pädagogische Aspekte (Umsetzung im Alltag)

Kinder sind neugierig und wollen die Welt kennenlernen, begreifen, erfahren und verstehen. Dazu gehört, dass Kinder Fragen stellen, sei es zum Körper, zu Schwangerschaft oder der Geburt. Sexualität ist für Kinder ein Thema, wie jedes andere auch und Aufklärung sollte ganz beiläufig im Alltag stattfinden.

Wir wollen den Kindern genau das signalisieren, indem wir eine Grundoffenheit dem Thema gegenüber zeigen und Fragen beantworten, wenn sie gestellt werden. Wenn ein Kind reif genug ist, eine Frage zu formulieren, ist es auch alt genug für eine kindgerechte Antwort.

Oft reichen ein bis zwei Sätze – man kann sich mit der Antwort herantasten und prüfen, ob das Kind Nachfragen stellt. Ist die Antwort nicht ausreichend, wird das Kind weiter fragen.

#### 3.1 Haltung der Pädagoginnen

Unsere Haltung drückt sich nicht nur durch die Inhalte der pädagogischen Angebote, sondern auch besonders durch unsere Reaktion auf sexuelle Aktivitäten der Kinder aus.

Den Kindern wird ermöglicht ein gutes Körpergefühl zu entwickeln, bzw. zu behalten. Gängige Körperidealbilder sollen aufgebrochen werden und ein Bewusstsein für körperliche Vielfalt geschaffen werden.

Wir lassen die natürliche Entwicklung des Kindes unter Berücksichtigung von angemessenem Raum und Zeit zu und begleiten die Kinder einfühlsam in ihrer ganzheitlichen Selbstwahrnehmung als eigenständige Persönlichkeit.

#### 3.2. Sprache

Kinder brauchen Wissen über den Körper und Wörter für all ihre Körperteile. Sprache schafft Realität und ist ein sehr wichtiger Aspekt im Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Nur wenn etwas beim Namen genannt werden kann, existiert es, bzw. können Kinder etwaige Grenzverletzungen kommunizieren. Daher ist es wichtig, dass Kinder von Anfang an die korrekten Körperbezeichnungen lernen, z.B. bei der täglichen Körperpflege.

### 3.2.1 Mit dem Kind

Sprache ist ein Bereich, wo Scham und Tabu besonders stark bewusst werden. Eine Verniedlichung deutet oft auf Unsicherheit hin. Aus diesem Grund vermeiden wir diese.

In der Einrichtung begleiten wir die Alltagssituationen sprachlich, dies gilt auch für die sexuellen Bereiche. Wir sehen uns als Sprachvorbilder und haben uns im Team auf folgende Begriffe geeinigt.

### 3.2.2 Benennen der Körperteile

Po und Poloch

Vulva / Vagina / Klitoris

Penis / Eichel / Hoden / Vorhaut

Pippi / pischen

Kacka

Brust / Brustwarzen / Busen

Stimulation / angenehme Gefühle machen / Orgasmus / Selbstbefriedigung

### 3.3. Regeln im Alltag der Kita

1. Wir wollen selbst Vorbild sein und achten darauf, dass wir kein grenzüberschreitendes Verhalten zeigen und das Bedürfnis nach Privatsphäre respektieren.
2. Wir akzeptieren den Wunsch der Kinder nach Erkundung und unterstützen die natürliche Neugierde der Kinder.
3. Wir vermitteln die Gleichwertigkeit aller Familienmodelle, Geschlechter und Lebensformen.
4. Wir machen deutlich, dass Sprache neben der Sachebene, auch eine Gefühls- und Beziehungsebene hat und über Sprache Gefühle verletzt werden können. Somit erlauben wir keine sprachlichen Grenzverletzungen wie z.B. Diskriminierungen oder Beleidigungen.

#### 3.3.1 Wickeln und Toilettengang

Kinder, die Windeln tragen oder Hilfe beim Toilettengang benötigen, werden natürlich beim Säubern in ihrem Intimbereich berührt. Hierbei tragen die pädagogischen Fachkräfte immer Einmalhandschuhe und klären mit dem Kind, wer behilflich sein kann. Wenn sich ein Kind gegen eine Fachkraft entscheidet, ist dies in Ordnung und es wird auf den Wunsch des Kindes eingegangen.

Der Wickelraum ist so gestaltet, dass das Kind sich wohl und sicher fühlen kann.

Bei totaler Verweigerung wird auch dies respektiert und die Eltern werden informiert (siehe Schutzkonzept)

Die Wickelsituation ist eine intime Situation und alle Handlungen werden benannt und erklärt und können als pädagogische 1 zu 1 Situation genutzt werden.

Neue MitarbeiterInnen oder PraktikantInnen lernen die Kinder erst kennen und bauen einen Bezug auf, bevor sie wickeln. Kurzzeit-PraktikantInnen wickeln nicht.

Ältere Kinder können partizipativ mitbestimmen, wann sie gewickelt werden und sich auch beteiligen. Wir nehmen dabei Rücksicht darauf, wenn die Kinder ins Spiel vertieft sind und noch zu Ende spielen wollen.

Die Wickelsituation wird von uns so gestaltet, dass dem Kind eine fast ungeteilte Aufmerksamkeit geschenkt wird und um seine Privatsphäre zu schützen, sollten außer der Fachkraft keine anderen Erwachsenen (fremde Eltern, Praktikanten ect.) im Wickelraum sein. Auch andere Kinder dürfen nur nach Absprache beim Wickeln dabei sein.

### 3.4. Nähe und Distanz / Gefühle

Damit sich Kinder entwickeln können, benötigen sie Nähe und gefühlvolle Zuwendung ihrer Bezugspersonen. Die Bindung und Beziehung stellt die Voraussetzung für die Bildung dar, die bereits ab der Geburt beginnt.

Besonders im U3 Bereich wird die pädagogische Fachkraft häufig mit körperlichen Bedürfnissen des Kindes konfrontiert. Diesem nachzukommen ist wichtig, um dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Wenn das Kind nicht kommt, um Nähe zu suchen oder Nähe nicht möchte, ist dies nicht sein augenblickliches Bedürfnis und wird respektiert. Professionelle Distanz zu wahren heißt, Anteil zu nehmen, sich aber zurück zu halten. Wir lassen das Kind seine Aufgaben selbst bewältigen, sind aber immer präsent und greifbar.

Die Bedürfnisse des Kindes sind handlungsweisend für unser pädagogisches Handeln / Verhalten. Das Kind bestimmt, in welchem Tempo die Nähe aufgebaut werden soll und in welcher Intensität diese zugelassen wird. Wir müssen diese Bedürfnisse wahrnehmen und entsprechend handeln.

Kinder lernen am Vorbild des Erwachsenen, dass man körperliche Grenzen setzen darf und nicht alles zulassen muss. Somit ist auch dies ein wichtiger Punkt bei der Prävention gegen sexuellen Missbrauch.

Zulässig sind körperliche Kontakte:

- Aus fachlichen, pflegerischen und therapeutischen Gründen
- Zur Wahrung der Aufsichtspflicht in Gefahrensituationen

Nicht Zulässig sind:

- Körperliche Bestrafung sowie entwürdigende / beschämende Verhaltensweisen, wie z.B. Verletzung der Intimsphäre
- Sexuelle Handlungen nach § 176 StGB

Beobachten wir unzulässiges Verhalten, so sind wir verpflichtet dies umgehend der Kita-Leitung zu melden.

In unserer Kita haben wir Regeln zu Nähe / Distanz, die nicht verhandelbar sind.

- Bei uns in der Kita werden die Kinder mit ihrem Vornamen und nicht mit Kosenamen angesprochen – im Normalfall, außer das Kind kennt nur seinen Kosenamen.
- Gegenüber den Eltern wahren wir eine professionelle Distanz, um Themen objektiv ansprechen zu können.
- Unangemessen freizügige Kleidung ist während der Arbeit nicht gestattet.
- Verwandtschafts.- oder Freundschaftsverhältnisse zu den Kindern und ihren Familien werden im Team offengelegt.
- Der Arbeitsplatz eignet sich nicht zur Bewältigung persönlicher Probleme oder Befindlichkeiten; schon gar nicht im Beisein der Kinder.

#### 4. Kindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität umfasst für uns mehr als die Auseinandersetzung mit Körper Erkundungsspielen und sexuellen Praktiken. Es bezieht Themen wie Gefühle, Intimsphäre und Scham, Kennenlernen des eigenen Körpers und seiner Empfindungen und die Prävention mit ein.

##### 4.1. Gefühle

Kinder sollten Gefühle erkennen und benennen können und wissen, dass sie ihrem Gefühl immer trauen können. Dazu gehört auch, dass wir die Gefühle unserer Kinder ernst nehmen und sie in ihren Gefühlen begleiten, egal ob traurig, fröhlich, verunsichert oder wütend.

Denn alle Gefühle sind richtig und sie dürfen sich ihre Gefühle und deren Wirkung auf andere ausprobieren, so lange sie die Grenzen der anderen wahren.

##### 4.2. Intimsphäre / Scham

Durch das Wahren der Privatsphäre und der Berücksichtigung des Schamgefühls lernen Kinder, dass ihr Körper wertvoll ist und nur ihnen gehört. Scham stellt bei Kindern einen Schutz ihres persönlichen Intimbereiches vor Übergriffen dar.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder bei der Entwicklung des Schamgefühls zu unterstützen und sie zu begleiten, indem wir z.B. das Umziehen der Kinder in einer geschützten Umgebung vollziehen. So ist es auch wichtig, dass das Windelfrei werden und der Toilettengang auf keinen Fall beim Kind mit negativen Erfahrungen und Gefühlen verbunden ist und ihnen mitgeteilt wird, dass Ausscheidungen zu produzieren zum Leben dazugehört.

##### 4.3. Erkundung des Körpers (selbst und fremd)

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang und lieben es zu toben und gelegentlich auch zu rangeln. Dabei haben sie Körperkontakt und stellen erste Vergleiche auf. Um dies in geordneten Bahnen zu ermöglichen bieten wir hierfür Angebote im Bewegungsraum, in der Halle oder draußen an. Dazu gehören klettern, turnen, buddeln, matschen oder begleitetes rangeln. Bei allem Rumtoben achten wir auf die Grenzen und passen besonders auf die Kleineren / Schwächeren auf.

Körpererkundungsspiele – oft auch Doktorspiele genannt – sind eine der häufigsten und bekanntesten Ausdrucksformen von kindlicher Sexualität. Diese Körpererkundungsspiele finden oft zwischen zwei oder mehreren Kindern vorrangig im Kindergartenalter statt und stellen Szenen dar, die Kinder in Büchern gesehen oder beim Kinderarzt erlebt haben. Das Ausziehen, Erkunden und Entdecken entsteht spontan im Spiel und ist geprägt von Neugierde, denn Kinder möchten die Welt ganzheitlich, also mit allen Sinnen entdecken.

Das Erkunden anderer Körper ist für eine selbstbestimmte Sexualität wichtig. Kinder lernen nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre eigenen Grenzen und die anderer Kinder kennen und achten. Damit es nicht zu Grenzverletzungen kommt, ist es wichtig, dass Eltern und auch die Fachkräfte unserer Kita mit den Kindern die nachfolgenden Regeln für Körpererkundungsspiele immer wieder besprechen:

- Freiwilligkeit – haben alle Kinder Lust auf das Spiel?
- Es darf jederzeit Stopp gesagt werden. **NEIN** heißt **NEIN!**
- Es wird niemandem wehgetan.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
- Rollenwechsel ist jederzeit möglich.
- Ähnliches Alter – der Altersabstand sollte nicht zu groß sein, damit kein Machtgefälle entsteht.
- Gleicher Entwicklungsstand.
- Es darf jederzeit Hilfe geholt werden. **Hilfe holen ist kein Petzen!**
- Die Unterhose bleibt an.

Wir ermöglichen bis zu einem gewissen Grad in der Kita Doktorspiele, besprechen jedoch immer mit den Kindern die dafür geltenden Regeln und behalten das Geschehen im Auge. Zudem ist uns wichtig, dass jedes Kind immer Dinge in Frage stellen kann und sich bei Bedarf eine Rückvergewisserung einholen kann.

#### 4.4. Kindliche Selbststimulation

Babys und Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Durch das Erkunden des eigenen Körpers merken Kinder, dass sich Berührungen an einigen Körperstellen besonders schön anfühlen und sich das Gefühl verstärken kann, wenn man sich dort häufiger berührt und stimuliert. Und was Spaß macht, wird wiederholt. Einige Kinder berühren sich oft, einige nur ab und zu und manche gar nicht.

Wichtig ist, dass Kinder, die schamlos mit dem Thema umgehen, lernen müssen, dass Sexualität einen geschützten Raum braucht. Nicht jeder Ort und jede Zeit ist geeignet, um sich zu stimulieren. Die Privatsphäre und Intimsphäre muß gewahrt bleiben.

Die Kinder dürfen sich selbst berühren und sich erkunden, wenn sie sich gut fühlen. Wir ermöglichen dies in einem geschützten Umfeld, achten aber darauf, dass die Kinder sich keine Gegenstände einführen, andere dadurch stören oder gar sich selbst überfordern.

Die Eltern werden von uns dazu informiert, um ihnen zu erklären, dass dies ein normaler Prozess ist, der in der Regel nach einiger Zeit wieder abebbt.

#### 4.5. Prävention durch Sicherheit

Um die Kinder bestmöglich vor Übergriffen oder sexualisierter Gewalt zu schützen, ist es wichtig sie in ihrem Selbstbildungsbestreben zu unterstützen, ihre Fragen zu beantworten und ihnen zu ermöglichen, ein gesundes Selbstbild aufzubauen. Dazu gehört auch und vor

alles, ihnen eine Sprachfähigkeit zu geben, um über sich, ihre Gefühle, ihre Ängste und Nöte zu sprechen.

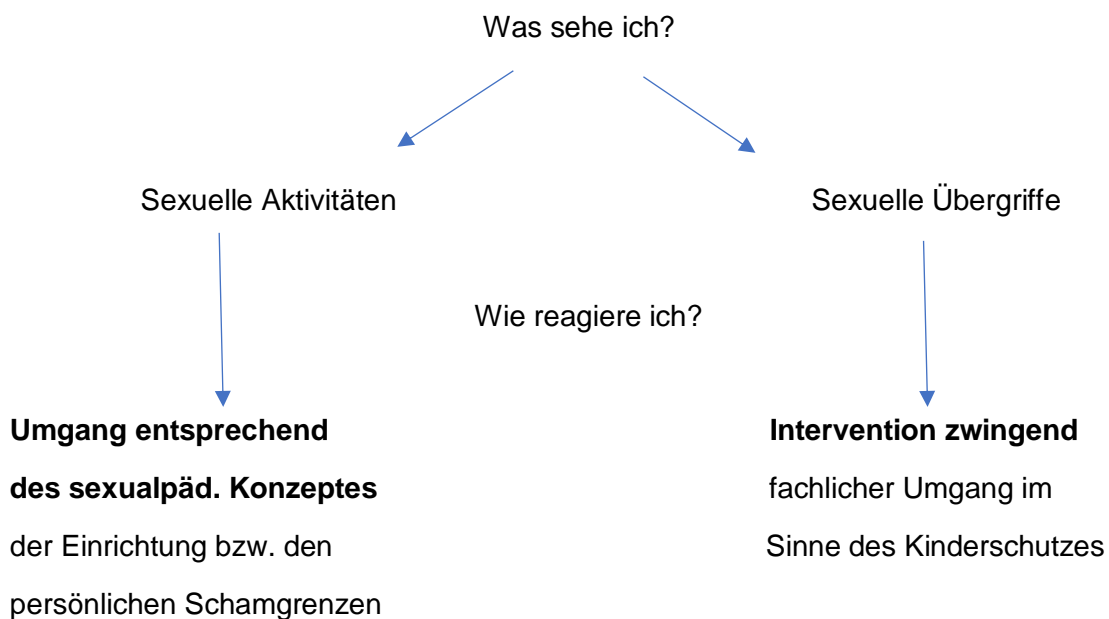
Wir wollen sie befähigen Grenzen zu erkennen und zu setzen, sowohl bei sich als auch bei anderen. Sowie die gesellschaftlichen Normen und Werte zu kennen, zu akzeptieren und zu leben.

All dies kann nur gelingen in einem angstfreien und offenen Austausch mit allen Beteiligten und immer zum Wohl der Kinder.

## 5. Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden, bzw. das betroffene Kind unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt, Druck ausgeübt wird.

Wichtig: Wir sprechen hier nicht von Tätern und Opfern, sondern von übergriffigen und betroffenen Kindern. Es handelt sich hier um strafunmündige Kinder, die ihre Probleme noch weit ab von jeder Justiz lösen dürfen – deshalb dürfen sexuelle Übergriffe unter Kindern in keiner Weise mit sexuellem Missbrauch gleichgesetzt werden!



Erst nach dieser Analyse sollte eine Aktion erfolgen

Zum einen muss bei Übergriffen sofort interveniert werden, zum anderen bieten gewollte sexuelle Aktivitäten bei Kindern viele Entwicklungsmöglichkeiten und sollten deshalb ermöglicht werden.

### 5.1. Umgang mit dem betroffenen Kind

Damit das betroffene Kind sich bei der pädagogischen Fachkraft Hilfe holt und Vertrauen hat, dass ihm geglaubt und geholfen wird, ist eine gute Bindung nötig. Wir müssen den Kindern signalisieren, dass sie mit jedem Problem zu uns kommen können und wir sie unterstützen werden.

- oberste Priorität hat das betroffene Kind
- diesem gilt unsere ungeteilte Aufmerksamkeit, zwingend in einem Vier-Augen-Gespräch mit der Bezugserzieherin
- das Kind muss darin bestärkt werden, dass seine Empfindungen berechtigt sind und es seine Gefühle zeigen darf
- das Anzweifeln des Wahrheitsgehaltes ist nicht erlaubt
- das Kind erhält emotionale Zuwendung, Trost und Bestätigung, solange es dies braucht
- wichtig ist, dass das Kind von sich aus erzählt
- Nachfragen sind nur zum Verständnis erlaubt
- Es muss deutlich werden, dass das übergriffige Kind nicht länger das mächtigere Kind ist

### 5.2. Umgang mit dem übergriffigen Kind

Nachdem man sich mit dem betroffenen Kind ausreichend beschäftigt hat, wird das übergriffige Kind in einem Vier-Augen-Gespräch mit seinem Verhalten konfrontiert.

Hier ist eine ruhige Situation notwendig.

Die übergriffige Situation muss zwingend von der Fachkraft beschrieben werden. Betroffene Kinder haben keinen Grund sich Übergriffe auszudenken, übergriffige Kinder jedoch allen Grund, diese zu leugnen. Es muss dem Kind klar gemacht werden, dass man die Glaubwürdigkeit des betroffenen Kindes nicht anzweifelt.

Wichtig ist aber auch, dass das übergriffige Kind nicht öffentlich dem Vorwurf ausgesetzt wird. Es muss deutlich werden, dass die pädagogische Fachkraft das Verhalten ablehnt, aber nicht das Kind selber.

Bei all dem sollte darauf geachtet werden, dass das Gespräch so kurz wie möglich zu halten ist.

### 5.3. Elternarbeit

Transparenz und sofortige Information der Beteiligten ist unabdingbar!

Um die Eltern besser zu verstehen, hilft oft ein Perspektivwechsel. Beim Gespräch sollte ein besonderes Augenmerk auf die korrekte Wortwahl gelegt werden – von allen Beteiligten:

betroffenes Kind statt Opfer und übergriffiges Kind statt Täter

Die Einrichtung nimmt sofort Kontakt zu beiden Eltern auf, denn beide Parteien brauchen gleichermaßen Unterstützung.

Alle Fachkräfte sind mit diesem Konzept vertraut und haben die Selbsterklärung unterschrieben.

Von allen MitarbeiterInnen liegt ein polizeiliches Führungszeugnis vor.